

Wir bilden Erzieherinnen und Erzieher aus.



Evangelische  
Fachschulen für  
Sozialpädagogik

Trägerverein



# UNSERE GRUNDSÄTZE

Evangelisches Profil

Friedenspädagogisches Profil





## GRUNDSÄTZE zum evangelischen Profil

### Vorbemerkungen (2006)

- 1 „Bildung ist dringend als geschichtliche, ästhetische, religiöse, ethische und philosophische Bildung erforderlich.“<sup>1</sup> Nach evangelischem Verständnis ist Bildung ein umfassendes Geschehen, an dem jedes einzelne Individuum aktiv beteiligt ist und in dem sich Persönlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit entfalten und entwickeln. Erziehung, Selbstbildung und soziale Bildung ergänzen sich untereinander.
- 2 Evangelische Bildungsstätten sehen den Menschen in seiner Ganzheit als Ebenbild Gottes. Deshalb verstehen sie Bildung als „Zusammenhang von Lernen, Wissen, Können, Wertebewusstsein, Haltungen und Handlungsfähigkeit im Horizont sinnstiftender Deutungen des Lebens.“<sup>2</sup> Dazu gehört auch das Wissen um den Menschen als unverfügbare Person sowie um seine Be-

grenztheit und Fehlerhaftigkeit. Seine Würde besteht darin, dass er von Gott geliebt ist.

- 3 Bildung in evangelischer Perspektive fördert eine umfassende, qualifizierte (Aus-)Bildung, die zu „verantwortungsvoller Mündigkeit“ befähigt. Auf diese Weise gestalten die künftigen Erzieherinnen und Erzieher ihre berufliche Tätigkeit in „Verantwortung vor Gott und den Menschen“.<sup>3</sup>

### Evangelische Fachschulen für Sozialpädagogik

Die Evangelischen Fachschulen für Sozialpädagogik unseres Trägervereins bilden qualifiziert zur staatlich anerkannten Erzieherin und zum staatlich anerkannten Erzieher aus. Durch die religionspädagogische Schwerpunktsetzung, die intensive Begleitung der Lernenden und durch die besondere Gestaltung des Schullebens bieten wir umfassende Möglichkei-

*Wir erwarten von den Studierenden bei der Aufnahme in die Fachschule kein bestimmtes Bekenntnis, wohl aber die Bereitschaft, sich auf religiöse Fragen einzulassen.*

ten für die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden an. Wir gewähren Zeit zum Lernen und Reifen und ermöglichen Wege zur Stärkung der eigenen Identität und Persönlichkeit.

Wir knüpfen an bestehende religiöse Erfahrungen in ihrer unterschiedlichen Dimension und Ausprägung an und ermöglichen so eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen religiösen Sozialisation.

Wir erwarten von den Studierenden bei der Aufnahme in die Fachschule kein bestimmtes Bekenntnis, wohl aber die Bereitschaft, sich auf religiöse Fragen einzulassen. Die Teilnahme am religionspädagogischen Unterricht ist Pflicht. Im Miteinander unterschiedlicher Bekenntnisse

und Glaubenshaltungen innerhalb der Klassen entsteht die Chance, den eigenen Glauben, die eigene religiöse Prägung bewusst wahrzunehmen, sich gegenseitig zu verstehen und kritisch auseinanderzusetzen, sowie gewaltfreies Zusammenleben einzuüben.

### Evangelische Fachschulen: Orte, um Glaubensgeschichten zu entdecken

Glaube und Religion sollen im Alltag unserer Fachschulen als tragfähige Dimension des Lebens erfahrbar werden. Dazu laden regelmäßige Andachten, Gottesdienste oder Zeiten der Stille ebenso ein wie die Vorbereitung und Durchführung von Familiengottesdiensten, Festgottesdiensten oder anderen gottesdienstlichen Veranstaltungen.

Einige der Studierenden sind in ihrer Heimatgemeinde ehrenamtlich tätig, zum Beispiel in der Mitarbeit bei Kinder- und Jugendgottesdiensten, in der Jungschularbeit oder bei Freizeiten kirchlicher Organisationen. Das Engagement in Kirche und Gemeinwesen wird von uns begrüßt und unterstützt.

In den Schulen legen wir großen Wert auf eine Atmosphäre, die von Akzeptanz, Vertrauen und Wertschätzung gekenn-





zeichnet ist. Zu ihrem Gelingen leisten alle am pädagogischen Prozess Beteiligten ihren Beitrag. Wir legen deshalb auch großen Wert auf die Auswahl unserer Dozentinnen und Dozenten. Sie müssen einer christlichen Kirche angehören. Neben ihrer fachlichen Qualifikation erwarten wir von ihnen, dass sie die religiöse Dimension von Bildung wahrnehmen und vermitteln. Sie sollen bereit sein, das evangelische Profil der Schule aktiv mitzugestalten und weiterzuentwickeln. Sie werden dafür durch Fortbildungsangebote unterstützt.

### Religionspädagogischer Unterricht

Religionspädagogischer Unterricht hat zwei Grundanliegen. Zum einen will er angehende Erzieherinnen und Erzieher in ihrer eigenen religiösen Entwicklung stärken und unterstützen. Zum anderen möchte er sie dazu befähigen, die Botschaft des Evangeliums in den sozialpädagogischen Einrichtungen weiterzutragen und dies in der pädagogischen Arbeit umzusetzen.

Religionspädagogik bildet an den Fachschulen des Vereins einen besonderen Schwerpunkt. Sie wird im Berufskolleg zweistündig und in der Fachschule drei-

*Das theologisch und pädagogisch reflektierte Erzählen biblischer Geschichten ist unverzichtbarer Bestandteil des pädagogischen Alltags in kirchlichen Einrichtungen.*

stündig unterrichtet und liegt damit eine Stunde über dem Soll an öffentlichen Schulen. Dabei werden religionspädagogische Fragestellungen nicht isoliert behandelt, sondern im Sinn einer Querschnittsaufgabe mit den verschiedensten Ausbildungsinhalten zusammengebracht.

Das theologisch und pädagogisch reflektierte Erzählen biblischer Geschichten ist unverzichtbarer Bestandteil des pädagogischen Alltags in kirchlichen Einrichtungen. In Theorie und Praxis werden die Studierenden auf diese Aufgabe vorbereitet, die sie im Beruf selbstständig erbringen müssen. Dazu gehören auch die Gestaltung von Festen im Kirchenjahr, das Singen von Liedern (auch aus dem Evangelischen Gesangbuch), das Gebet und das Kennenlernen biblischer Sprache.

Innerhalb der Berufsvorbereitung spielt das Einüben des Diskurses über das evangelische Profil sozialpädagogischer Einrichtungen, die Interessen der Träger, die Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde sowie die Unterstützung von Eltern in religiösen Fragen eine wichtige Rolle.

Ein wesentlicher Bestandteil des religionspädagogischen Unterrichts besteht darin, die angehenden Erzieherinnen und Erzieher für ihre „seelsorgerliche“ Aufgabe an den Kindern und ihren Familien vorzubereiten. Das gilt insbesondere für Krisensituationen wie Krankheit, Tod, Angsterfahrungen, Scheidung und Ähnliches.

Innerhalb der religionspädagogischen Ausbildung schreiben alle Studierenden eine Jahresarbeit über ein theologisches/religionspädagogisches oder ethisches Thema. Damit sind die Studierenden zur intensiven Beschäftigung mit Grundfragen des Glaubens, des Lebens und ihrer persönlichen Frömmigkeit herausgefordert.

Der Unterricht wie auch die Erstellung der Jahresarbeit verstehen sich als Einübung, religiöse Sprachlosigkeit zu überwinden, Dialogfähigkeit zu schärfen und

eigene Glaubenseinstellungen zu benennen.

Mit dem Examenszeugnis erhalten die Studierenden unserer Fachschulen ein religionspädagogisches Zusatzzertifikat, das über Unterrichtsinhalte und erbrachte Leistungen Auskunft gibt.

### Qualifizierte Begleitung

Auch die Studierenden selbst brauchen seelsorgerliche Begleitung. Wer unsere Fachschule besucht, soll wissen und erfahren, dass hier Ansprechpartner zu finden sind, die den persönlichen Weg durch die Ausbildung begleiten. Diese besondere und intensive Begleitung der angehenden Erzieherinnen und Erzieher ist ein bewusstes und sichtbares Angebot unserer Fachschulen, das sich aus unserem Glauben heraus versteht und zum Kernbestand unseres Miteinanders gehört.

Verständnisvolle und fachlich fundierte Begleitung muss sich auch im Streit- und Konfliktfall bewähren. Streitkultur zu lernen, Kompromisse aushandeln und mit Fehlerhaftigkeit umgehen zu können, gehört zum Alltag der Fachschule. Es bereitet angehende Erzieherinnen und Erzieher auf die Berufswirklichkeit vor und schult sie für den professionellen Umgang





mit Krisen und Streitsituationen. Den Dozentinnen und Dozenten kommt dabei eine Vorbildfunktion zu.

**Sozialpädagogische Einrichtungen als Orte religiöser Erziehung**

Tageseinrichtungen für Kinder sind als öffentliche Orte frühkindlicher Erziehung religionspädagogisch von großer Bedeutung. Dies umso mehr, da die religiöse Sozialisation in den Familien abnimmt und zunehmend von Unsicherheit bestimmt wird.

Kirchliche sozialpädagogische Einrichtungen haben den Auftrag, Kinder mit dem Evangelium bekannt zu machen, in ihnen Vertrauen und Hoffnung zu wecken und sie in die Praxis des Glaubens einzuführen. Dazu brauchen sie Erzieherinnen und Erzieher, die sich mit dieser Aufgabe identifizieren und fähig sind, die ihnen anvertrauten Kinder auf diesem Weg zu fördern und zu begleiten.

Das Verstehen und der einfühlsame Umgang mit Kindern und Familien aus anderen Kulturen und Religionen gehört zum Alltag sozialpädagogischer Einrichtungen. Dies ist christlich geboten. Darum wird von Erzieherinnen und Erziehern evangelischer Fachschulen erwartet, dass

*Erzieherinnen und Erzieher brauchen insbesondere zu Beginn der Berufstätigkeit Ermutigung und Unterstützung, im Alltag der Einrichtung den Glauben zu leben und weiterzugeben.*

sie diesen Dialog führen und in ihre religionspädagogische Arbeit integrieren, ohne dabei den eigenen Glauben zu vernachlässigen.

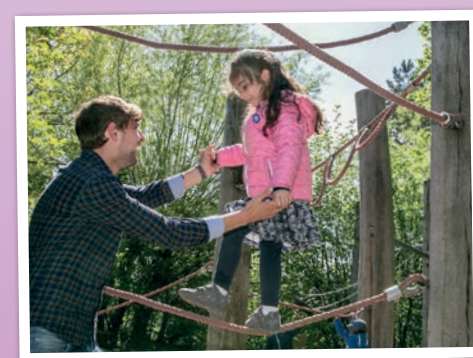
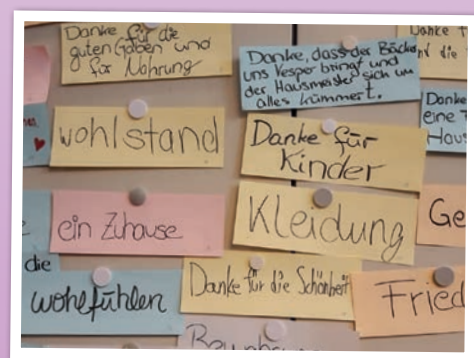
Erzieherinnen und Erzieher brauchen insbesondere zu Beginn der Berufstätigkeit Ermutigung und Unterstützung, im Alltag der Einrichtung den Glauben zu leben und weiterzugeben. Die Angst, in Sachen des Glaubens noch „nicht fertig“ zu sein, oder die Scheu, sich deutlich zu äußern oder zu bekennen, ist gerade für junge Absolventinnen und Absolventen ein Problem. Deshalb ermutigen wir sie, an religionspädagogischen Fortbildungen teil zu nehmen und intensiv mit der örtlichen Kirchengemeinde zusammenzuarbeiten.

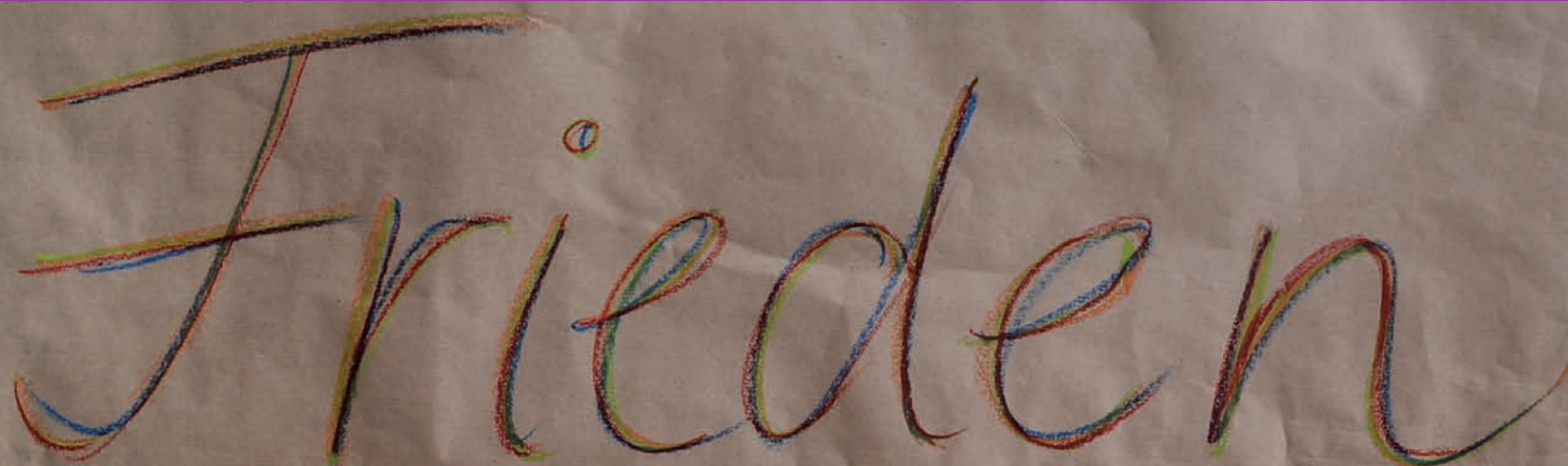
**Schule als lernende Organisation**

Das Profil einer Fachschule muss ständig neu überdacht und weiterentwickelt werden. Die Bereitschaft, sich auf diesen dauerhaften Prozess einzulassen, ist Teil des Profils selbst und kennzeichnet die Schule als lernende Organisation.

Deshalb laden wir alle Beteiligten ein, diesen Prozess aktiv mitzugestalten, denn: „Jugendliche wollen einer Zukunft entgegengehen, für die sie gebraucht werden. Sie möchten schon in der Gegenwart empfinden, dass sie etwas wert sind und anerkannt werden. Sie wollen spüren, dass es sich lohnt, für diese Welt und in ihr zu leben und etwas zu leisten ... Dazu brauchen wir einen Prozess, der das Vertrauen zwischen den Generationen und die Verantwortung füreinander durch alle Brüche und Ambivalenzen hindurch stärkt.“<sup>4</sup>

1 Aus: Maße des Menschlichen, Evangelische Perspektiven zur Bildung in der Wissens- und Lerngesellschaft, Eine Denkschrift der EKD, Gütersloh, 2003, S. 90  
 2 Maße des Menschlichen, a.a.O., S. 66  
 3 Maße des Menschlichen, a.a.O., S. 61  
 4 Maße des Menschlichen, a.a.O., S. 95





## GRUNDSÄTZE zum friedenspädagogischen Profil

„Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“  
Matthäus 5,9

### Frieden als Herausforderung

Kriege und Gewalt, Ungerechtigkeit und Naturzerstörung entstehen nicht aus sich selbst, sondern sind von Menschen gemacht. Auch Frieden kommt nicht von alleine. Er muss vorbereitet und gestaltet werden. Es gibt ermutigende Erfahrungen, dass Gewalt schrittweise überwunden und die Kultur des Krieges und der Gewalt durch eine Kultur des Friedens abgelöst werden kann. Frieden zu stiften ist eine große Herausforderung, aber keine Unmöglichkeit. Jeder Mensch trägt als Geschöpf Gottes die Fähigkeit zum Frieden in sich.

Erziehung und Bildung, insbesondere aber Friedenserziehung, leisten bei der Entwicklung einer Friedenskultur einen wichtigen Beitrag. Frieden zu lernen ist

deshalb die notwendige und aktuelle Aufgabe von Kirche und Gesellschaft und so ein selbstverständlicher Teil der Ausbildung an unseren Evangelischen Fachschulen für Sozialpädagogik.

„Wer den Frieden will, muss den Frieden vorbereiten.“<sup>1</sup>

### Gute Erziehung ist Friedenserziehung

Frieden ist Voraussetzung für das Überleben des Einzelnen und der ganzen Menschheit. Frieden ermöglicht ein Leben in Würde. Deshalb ist Frieden sowohl Voraussetzung als auch Ziel für Erziehung und Bildung. Gute Erziehung, die zu verantwortlichem und gelingendem Miteinander befähigt, ist ohne Friedenserziehung nicht möglich. Friedenspädagogisches Denken und Handeln ist dabei kein Teilbereich von Erziehung und Bildung, sondern ein durchgehendes Prinzip, das in alle Bereiche hineinwirkt.

*Frieden ist nicht nur die Abwesenheit von Krieg und Gewalt, sondern ein Prozess, in dem Gewaltanwendung vermieden und soziale Gerechtigkeit ermöglicht wird.*

In diesem Grundverständnis arbeiten unsere Schulen und vermitteln in allen Bereichen der Ausbildung zentrale friedenspädagogische Inhalte.

„Mit Bildung ... (ist) ein ganzheitliches Geschehen der Persönlichkeitsbildung gemeint. Dieses Bildungsverständnis richtet sich an der Einsicht aus, dass der Mensch zu Gottes Ebenbild bestimmt ist, meint daher wesentlich »Herzensbildung« und schließt auch die Bildung und Erziehung zum Frieden ein.“<sup>2</sup>

### Frieden ist mehr als „kein Krieg“

Friedenserziehung braucht ein klares Verständnis von Frieden. Frieden ist nicht nur die Abwesenheit von Krieg und Gewalt, sondern ein Prozess, in dem Gewaltan-

wendung vermieden und soziale Gerechtigkeit ermöglicht wird. Frieden fördert Freiheit und Vielfalt und schafft demokratische Teilhabe. Frieden ist kein zu bewahrender Zustand, sondern ein dynamisches Geschehen, das bewusstes und verantwortliches Handeln erfordert. Die Bereitschaft und die Fähigkeit zu diesem Handeln können ebenso gefördert werden wie das Bemühen, die dafür notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Diesem Verständnis von Frieden als einem aktiv zu gestaltenden Prozess sind unsere Schulen verpflichtet.

„Friede ist ein – immer erneut zu gewährleistender – Prozess der Förderung der Freiheit, des Schutzes vor Gewalt, des Abbaus von Not und der Anerkennung kultureller Verschiedenheit.“<sup>3</sup>

### Konflikte und Gewalt sind zentrale Themen

Leben gibt es nicht ohne Auseinandersetzungen und Konflikte. Ein konstruktiver Umgang mit Konflikten ist daher als grundlegende menschliche Kompetenz unverzichtbar. Dies bedeutet zuallererst, die eigenen Grundbedürfnisse und die der anderen wahrzunehmen und anzuer-





kennen, um darauf aufbauend faire Lösungen für ein gelingendes Miteinander zu finden. Zum Menschsein gehört auch die Auseinandersetzung mit der Möglichkeit und der Fähigkeit zur Gewaltanwendung. Für Gewaltverhältnisse zu sensibilisieren, gewaltfreie Handlungsoptionen zu entwickeln und anzubieten sowie strukturelle Gewalteinflüsse zu reduzieren, sind zentrale Aufgaben der Friedenspädagogik.

Friedenserziehung an unseren Fachschulen heißt, zur Konfliktfähigkeit zu erziehen und die Achtsamkeit vor dem Leben und den gewaltfreien Umgang miteinander im Blick zu haben.

*„Friede basiert auf der Fähigkeit, unausweichliche Konflikte konstruktiv bearbeiten zu können.“<sup>4</sup>*

### Orientierungen und Anknüpfungspunkte

Friedenserziehung orientiert sich an den Leitbegriffen des gerechten Friedens und der Gewaltfreiheit. Sie führt zu gesellschaftlichem und politischem Handeln und zur Solidarität mit Entrechteten und Unterdrückten. Friedenspädagogik ist dabei zutiefst biblisch begründet und kirch-

*Friedens- und Feindesliebe sind zentrale Kennzeichen des christlichen Glaubens und in Gottes bedingungsloser Zuwendung zu allen Menschen begründet.*

lich verortet. Friedens- und Feindesliebe sind zentrale Kennzeichen des christlichen Glaubens und in Gottes bedingungsloser Zuwendung zu allen Menschen begründet. Daraus entsteht das Bemühen um gewaltfreie Methoden der Konfliktbewältigung und um eine Kultur der Gewaltlosigkeit. Friedenspädagogische Konzepte knüpfen an diese wichtigen biblischen Traditionen und kirchlichen Erfahrungen an.

Unsere Fachschulen für Sozialpädagogik stehen in dieser Tradition und leisten durch ihre Friedenspädagogik einen Beitrag für den Frieden in der Gesellschaft und der Welt.

*„Wer aus dem Frieden Gottes lebt, tritt für den Frieden in der Welt ein ... Gerechter*

*Friede dient menschlicher Existenzerhaltung und Existenzentfaltung; er muss deshalb immer und in jeder seiner Dimensionen auf der Achtung der gleichen menschlichen Würde aufbauen.“<sup>5</sup>*

### Lernorte und Lernchancen

Lernorte des Friedens können überall entstehen: in Familie und Partnerschaft, in Kindergarten und Schule, in Kirche und Gesellschaft, aber auch in der Einen Welt. Wo Menschen sich begegnen, muss sich die Fähigkeit zu gewaltfreiem Handeln bewähren.

Friedenspädagogik muss früh beginnen. Kindergarten, Tagesstätten und Schulen bieten vielfältige Ansatzpunkte und Anlässe. Der Erwerb von Konfliktkompetenz muss im Alltag dieser Bildungseinrichtungen verankert werden, damit Kinder und Jugendliche lernen, Interessen zu vertreten, andere zu verstehen, Dialoge zu führen, Konflikte gewaltfrei auszutragen und Verantwortung für ihre Um- und Mitwelt zu übernehmen.

Dies wird möglich, wenn pädagogische Fachkräfte solche Lernprozesse bewusst initiieren und professionell unterstützen. Deshalb legen unsere Fachschulen ein besonderes Augenmerk darauf, diese Lern-

chancen während der Ausbildung optimal zu nutzen, damit die Umsetzung in der späteren Berufstätigkeit der Erzieherinnen und Erzieher gut gelingt.

*„Bildung kann im menschlichen Leben gar nicht früh genug beginnen ... Daher muss bereits die christliche Elementarbildung, die zu weiten Teilen in Kindertagesstätten geschieht, wesentlich Friedenserziehung sein.“<sup>6</sup>*

### Zwei Dimensionen der Friedenserziehung

Friedenserziehung geschieht in zwei wesentlichen Dimensionen: in der Beschäftigung mit dem Frieden und in der Ermutigung und Befähigung zum Frieden. Dies bedeutet zum einen, dass zentrale Erkenntnisse der Friedens- und Konfliktforschung im Unterricht behandelt werden. Dabei lässt sich Friedenserziehung nicht auf einzelne Themenfelder oder Unterrichtseinheiten begrenzen. Friedensrelevante Themen werden in allen Bereichen systematisch aufgegriffen und in Handlungsfeldern übergreifend und problemorientiert bearbeitet.

Zum andern wird Friedenserziehung als allgemeinbildendes Prinzip des Leh-





Die Kultur des Friedens prägt die Haltung aller, die Teil der Schulgemeinschaft sind, und wird im konkreten, alltäglichen Handeln sichtbar.

rens und Lernens verstanden. Friedenserziehung zielt auf die Entwicklung und Gestaltung einer Schulkultur, die Frieden fördert. Gewaltfreiheit, Toleranz, Wertschätzung, Anerkennung und Respekt bilden dafür die Grundlage. Gewaltfreie Konfliktlösungen, ein hohes Maß an Partizipation und die Transparenz von Entscheidungen sind selbstverständliche Bestandteile des Miteinanders. Diese Kultur des Friedens prägt die Haltung aller, die Teil der Schulgemeinschaft sind, und wird im konkreten, alltäglichen Handeln sichtbar.

In diesem Sinn verstehen sich unsere Fachschulen als Lebens- und Lernraum. Sie leben bewusst in einer Kultur des Friedens und richten die Art des Lehrens und Lernens danach aus.

„Die Einübung ... beginnt im alltäglichen Leben der Menschen.“<sup>7</sup>

### Konkretionen

Das friedenspädagogische Profil der Evangelischen Fachschulen für Sozialpädagogik wird in vielen Arbeitsbereichen und Vorhaben sichtbar:

- Entwicklung und Förderung der persönlichen Fähigkeit zu Konflikt- und Problemlösung, zu Toleranz und Zivilcourage sind zentrale Inhalte der Ausbildung.
- Grundlegende Fragen von Aggression, Gewalt und Krieg werden genauso wie neue Herausforderungen (zum Beispiel Hassreden) interdisziplinär an verschiedensten Stellen aufgegriffen und in Studien- und Präventionstagen vertieft bearbeitet.
- Themen wie Gewalt gegen Kinder, sexualisierte Gewalt oder Aggression im Kindesalter finden im Unterricht und der Praxisbegleitung ihren Ort.
- Das gemeinsame Schutzkonzept bei sexualisierter Gewalt wird an den einzelnen Standorten konkretisiert und umgesetzt.
- Interkulturelles Lernen und vorurteils-

bewusste Pädagogik sind Querschnittsaufgaben aller Fächer und Handlungsfelder.

- Theorie und Praxis der Friedenserziehung werden anhand aktueller pädagogischer Modelle und Ansätze vermittelt und durch Hospitationen in entsprechenden pädagogischen Situationen vertieft.
- Menschen- und Kinderrechte werden gemeinsam von Lehrkräften und Schüler\*innen durch beispielhafte Aktivitäten, zum Beispiel zugunsten Benachteiligter, konkretisiert.
- Demokratie und Partizipation werden in der Gestaltung des gesamten Schulalltags in Klassenstunden, Projektgruppen, der Studierendenmitverwaltung, Beteiligung an Konferenzen und vieles andere mehr aktiv umgesetzt.
- Materialien und Medien zu Gewalt, Krieg und Frieden werden im Unterricht vorgestellt und sind in den Bibliotheken verfügbar.
- Die gesamte Ausbildung legt großen Wert auf die Vermittlung und Einübung sozialer Handlungskompetenzen. Dies wird durch erfahrene Lehrkräfte unterstützt, die zum Teil über eine Mediationsausbildung verfügen.

- Dozentinnen und Dozenten bilden sich regelmäßig durch geeignete Maßnahmen zu Fragen der Friedenspädagogik fort.
- Der Verein Evang. Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik e. V. schafft den Rahmen für einen regelmäßigen Austausch der Fachschulen und schreibt die Grundsätze zum friedenspädagogischen Profil seiner Ausbildungsstätten fort.

Quellenhinweis  
Alle Zitate aus: Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh 2007.  
1) S. 124, 2) S. 36, 3) S. 124, 4) S. 124, 5) S. 108 u. S. 124, 6) S. 37, 7) S. 124



Als Beitrag zur neu belebten Bildungsdebatte in Kirche und Gesellschaft und zur Positionierung in der Frage nach dem evangelischen Profil kirchlicher Bildungsstätten sowie zur Stärkung des friedenspädagogischen Profils, auch im Sinne einer Selbstverpflichtung, hat der Verein Evang. Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik e. V. in seinen Gremien diese Grundsätze entwickelt, beraten und beschlossen.

Die Grundsätze zum friedenspädagogischen Profil wurden 2010 in Zusammenarbeit mit der Berghof Foundation Tübingen ([www.berghof-foundation.org](http://www.berghof-foundation.org)) entworfen und 2019 überarbeitet; sie werden kontinuierlich weiterentwickelt.



**Evangelische Fachschule  
für Sozialpädagogik  
Herbrechtingen**  
[www.fachschule-herbrechtingen.de](http://www.fachschule-herbrechtingen.de)



**Evangelische Fachschule  
für Sozialpädagogik  
Reutlingen**  
[www.fachschule-reutlingen.de](http://www.fachschule-reutlingen.de)



**Evangelische Fachschule  
für Sozialpädagogik  
Schwäbisch Hall**  
[www.fachschule-hall.de](http://www.fachschule-hall.de)

**Evangelische Fachschule  
für Sozialpädagogik  
Stuttgart-Botnang**  
[www.fachschule-stuttgart.de](http://www.fachschule-stuttgart.de)





**Verein Evang. Ausbildungsstätten  
für Sozialpädagogik e. V.**

Presselstraße 29  
70191 Stuttgart

0711 4890956

info@ev-fs.de

[www.evangelische-fachschulen.de](http://www.evangelische-fachschulen.de)

**Dem Trägerverein gehören die Evangelischen Fachschulen  
für Sozialpädagogik in Herbrechtingen, Reutlingen,  
Schwäbisch Hall und Stuttgart-Botnang an:**

- [www.fachschule-herbrechtingen.de](http://www.fachschule-herbrechtingen.de)
- [www.fachschule-reutlingen.de](http://www.fachschule-reutlingen.de)
- [www.fachschule-hall.de](http://www.fachschule-hall.de)
- [www.fachschule-stuttgart.de](http://www.fachschule-stuttgart.de)

Satz und Layout: Daniel Schmidt, Freudental, ds@orthografik.de

Druck: Grafische Werkstätte der BruderhausDiakonie, Reutlingen  
gedruckt auf 100% Recyclingpapier FSC®  
Mai 2020

**Unsere Schulen sind ein Lernort  
für Frieden und Demokratie.**